

glänzende Färbung dringe, um nach ihrem eigensten Wesen versinnlicht zu werden. Die Forderungen des Stoffes und ihre eigenen künstlerischen Instincte kamen einander auf halbem Wege entgegen; das Colorit trat gleichsam mit historischer Legitimation auf, und der reiche, nicht so schnell zu erschöpfende Kreis der einheimischen Geschichtsstoffe, denen nach Seite der Farbe immer etwas abzugewinnen war, gab dem Realismus der belgischen Kunst eine gewisse Geschlossenheit und Vornehmheit und bewahrte ihn vor dem Zergehen in die kleinen Gattungen, dem allzu großen Uebergewichte des Genres und der bloßen, inhaltstleeren Pinselfirtuosität. Dies scheint mir die wichtigste Ausbeute jener Wendung im belgischen Kunstleben zu sein, die mit Gustav Wappers begann, in Ed. de Bièfve und Nicaïse de Keyser so erfolgreich sich fortsetzte, um dann in Louis Gallait ihren Höhepunkt zu erreichen.

Allerdings kam man da in der ideellen Durcharbeitung des Stoffes über eine gewisse Stufe nicht hinaus. Das geschichtliche Leben ist in dem Glanze der Technik, in dem brillanten Colorit wie in einer farbigen Prachtererscheinung gleichsam eingefangen; innerhalb derselben ist nur mäfsige Bewegung, fast nirgends spricht sich die volle Kraft der Handlung aus. Die porträtartige Charakteristik ist vorherrschend, nicht der eigentlich dramatische Zug; so selbst in Bièfve's Hauptbild: „Der Compromis des niederländischen Adels“. Auch Louis Gallait, der sich innerhalb des Kreises der belgischen Kunst zu der höchsten historischen Darstellungskraft erhob, drückt in seiner berühmten „Abdankung Carl's V.“, hierin dem deutschen Lessing verwandt, mehr die Stimmung des historischen Momentes und der bedeutungsvollen Handlung, als diese Handlung selbst nach ihrer vollen dramatischen Geltung aus. Weiterhin beschränkt er sich ganz darauf, das historische Stimmungsbild im höchsten malerischen Sinne durchzubilden; er umgeht den entscheidenden dramatischen Moment und malt nur das „Vor“ oder „Nach“ zu demselben: „Egmond mit seinem Beichtvater im Kerker“, die Brüsseler Schützengilde vor den Leichen Egmond's und Hoorn's. Die glänzendste technische Detaillirung der Farbenwirkung und die psychologische der über das Bild sich verbreitenden Stimmung klingen da in einen Accord zusammen; der volle dramatische Ausdruck würde eine solche breite und feine Detaillirung nicht mehr zulassen, die Farbe müßte zum Ausdrucksmittel eines bewegteren, ins Große gehenden historischen Stils werden, das ganze belgische Behagen der coloristischen Einzelausführung wäre ans feiner Ruhe aufgestört. Hier fallen, wie so häufig, die bezeichnendsten Vorzüge und zugleich die Grenzen einer Kunstrichtung in denselben Punkte zusammen.

Es bleibt noch immer schwer zu entscheiden, wie weit jenes farbige Stück niederländischer Geschichte inspirirend auf die Durchbildung des Colorits gewirkt, oder inwiefern das gesteigerte coloristische Bedürfnis, mehr nur einem äußerlichen malerischen Zuge folgend, sich jener Geschichtsstoffe als der technisch möglichst dankbarsten und zugleich im nationalen Sinne populärsten Stoffe bemächtigt hat. In dem letzten Stadium, in welchem sich gegenwärtig die belgische Malerei befindet, hat jedenfalls diese historische Kunstbegeisterung merklich nachgelassen. Was die Ausstellung in jener Richtung aufwies, ist meistens von viel früherem Datum und rührt von den älteren bewährten Meistern der Brüsseler Schule her. Solche Bilder sind Schaustücke aus einer Gallerie moderner Maler, keine eigentlichen Ausstellungsobjecte, die uns über den Kunstzustand in seiner letzten Phase unterrichten. Im Allgemeinen zieht es die belgische Malerei von der historischen Höhe wieder nach abwärts ins Genrefach. Nur ist im letzteren jedenfalls viel von der vornehmen und glänzenden Behandlung, von dem höheren malerischen Geschmacke geblieben, der sich an jenen Geschichtsstoffen geschult hat. Unter den älteren Meistern begegnen wir Nicaïse de Keyser, dem bereits verstorbenen Henri Leys, Eduard de Bièfve und Louis Gallait. Von dem Ersteren hing im internationalen Saale sein „Karl V. in Tunis“; von Bièfve war die „Gräfin Sabine von Egmond“ ausgestellt, die vom Himmel die Befreiung